Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 3. Juli 1916. Nr. 183.

Erstürmung einer Höhe nordwestlich Tarnopol.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 2. Juli 1916. Wien, 2. Juli 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Kolomea und südlich des Dnjestr entwickeln sich neue heftige Kämpfe.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die viel umstrittene Höhe von Worobijowka zurück. Sieben russische Offiziere und 982 Mann gefangen, sieben Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet. Die Angriffe der unter dem Befehl des Generals von Linsingen stehenden verbündeten Streitkräfte wurden auch gestern an zahlreichen Stellen beträchtlich vorwärts getragen. Die Zahlen der Gefangenen und Beute erhöhen sich. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzen die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes blieben dank des zähen Ausharrens der Verteidiger ohne Erfolg.

Auch zwischen Brenta und Etsch wiederholten sich die fruchtlosen Vorstösse gegen zahlreiche Stellen unserer Front.

Im Marmolatagebiet wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe italienischer Abteilungen ab. Im Ortlergebiet erkämpften sie eine der Krystallspitzen.

Gestern wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer** FML.

Der Handelskrieg gegen Deutschland.

Der Vierverband hat in verschiedenen Wirtschaftskonferenzen, deren letzte bekanntlich wieder in Paris stattgefunden hat, sein Programm für den Handelskrieg festgelegt. Das grosse Ziel dieser Aktion ist die Fortsetzung des Blockadegedankens, der von England ausgegangen ist, die unverhüllte Darlegung, dass der deutsche Handel unter allen Umständen auf ein Mindestmass herabgedrückt werden müsse und dass England kraft seiner Seegeltung jeden Ueberseeverkehr der Zentralmächte vernichte. Das Mass an Hass, das in fast zwei Kriegsjahren bei unseren Feinden aufgespeichert wurde, lässt es auch begreiflich erscheinen, dass die Alliierten in törichter Verblendung auch nach dem Kriege nach den gleichen Grundsätzen handeln wollen, wie sie jetzt festgelegt wurden. Ueber derartige Zukunftsfragen zu sprechen, erscheint uns heute müssig.

Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika Linie Ballin, ein Mann, der nicht nur durch seine langjährigen Erfahrungen als Praktiker, sondern auch als Handelspolitiker und Organisator Weltruf geniesst, dessen freundschaftliche Beziehungen zum Deutschen Kaiser nicht in letzter Linie auf die persönlichen Verdienste des gründlichen Kenners aller Verkehrsfragen zurückzuführen ist, hat in einer Unterredung mit dem Berichterstatter eines neutralen Blattes über die Ziele der deutschen Schiffahrt gesprochen. Ohne Ueberhebung, mit genauer Anpassung an die zahlenmässigen Aufstellungen, konnte Ballin darauf hinweisen, dass die Ententemächte von der Erreichung ihrer Wünsche, die deutsche Flotte lahmzulegen, sehr weit entfernt sind. Sehr stark war auch während des Krieges die Schiffsbautätigkeit bei der deutschen Handelsflotte und der Verkehr wurde auch, soweit er überhaupt angesichts der Kriegslage möglich war, aufrecht erhalten. Aber mehr als das; der unerschütterliche Wille, die Folgerungen aus diesem Kriege zu ziehen, lebt nicht nur in den Millionen, die im Felde stehen, er ist auch der leitende Gedanke in allen auf die Wirtschaft im und nach dem Kriege sich beziehenden Angelegenheiten. Die Freiheit der Meere ist es, die Deutschland erstrebt, die Anerkennung auch anderer Handelsflotten als der englischen, die Möglichkeit, nach Massgabe des tatsächlichen Kräfteverhältnisses am Weltverkehr teilzunehmen. Dass England den in den letzten zwanzig Jahren gewaltig emporschnellenden deutschen Handel als schwere Gefährdung seiner Vorherrschaft auf dem Meere ansah und demgenäss den Krieg unter dem Vorwand, für Belgiens Neutralität zu kämpfen, entzündete, ist längst klar geworden. Heute fühlt sich England als Herr fast aller deutschen Kolonien, nachdem es ihm gelungen war, die fern vom Mutterlande gelegenen deutschen Siedlungen, jede für sich, einzukreisen und zu besetzen.

Aber auch hier, wie in so vielen anderen Dingen, dürfte es sich zeigen, dass die Alliierten vorschnell urteilen, allzu rasch aus Tatsachen des Momentes Folgerungen auf eine dauernde Zukunft ziehen. Die Handstreiche, die zur Eroberung der deutschen Kolonien geführt haben — die Japaner mussten ja sogar ihre Hilfe bei der blutigen Erstürmung von Kiautschou leihen — können die Ereignisse nicht dauernd beeinflussen. Die Frage des Kolonialbesitzes wird auf den europäischen Schlachtfeldern entschieden. Wenn schliesslich Ballin zur Friedensfrage sagte, dass dieser schreckliche, mörderische Krieg geführt werde, damit ein Dutzend Machthaber, die für alles verantwortlich sind, sich mit Anstand aus der Affäre ziehen können, so hat der deutsche Handelspolitiker wohl auch hier das Richtige getroffen. Alle Völker fühlen heute übermächtig die Folgen des ungeheuren Krieges. Während aber die Zentralmächte von der Ueberzeugung durchdrungen sind, dass alle von ihnen angewendeten Mittel, den Frieden seinerzeit zu erhalten, fehlgeschlagen sind, dass die Entente es war, die im Vertrauen auf ihre Uebermacht rasch ihre Zwecke zu erreichen getrachtet hat,

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 1. Juli. Berlin, 1. Juli. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die an vielen Stellen auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstösse sind überall abgewiesen. Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstösse wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet. Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtstätigkeit erheblich gesteigert. Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt. Auf dem Ostufer versuchte der Feind unsere Stellungen auf der „Kalten Erde", am und im Panzerwerk Thiaumont wieder zu nehmen, indem er, wie am 22. und 23. Mai gegen Douaumont, starke Massen zum Sturme ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher örtlicher Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute nachts voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgeprellten Leute wurden gefangen. Insbesonders haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten. Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Chateau Salines einen französischen Doppeldecker abschoss, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampfe den Orden „Pour le Mérite" verliehen. Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Douaumont ausser Gefecht gesetzt. Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keinen militärischen Verlust, wohl aber haben sie, besonders in der Kirche St. Sauvert, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Ebenso wurden in den Städten Douai, Bapaume, Peronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Westlich von Kolki, südwestlich von Sokul und bei Wiczini wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Luck sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere und 3165 Mann eingebüsst.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer hat der Feind vergebliche südöstlich von Tlumacz geführte Kavallerieattacken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

müssen die Völker des Vierverbandes nach dem Willen eines kleinen Häufleins von Machthabern den Krieg fortsetzen, dessen Ausgang für diese Sein oder Nichtsein bedeutet. Die wirtschaftlichen Fragen werden in den künftigen Friedensverhandlungen einen ausserordentlich breiten Raum einnehmen und auch hier wird, wie Reichskanzler von Bethmann Hollweg gesagt hat, die Kriegskarte entscheiden. *e. s.*

TELEGRAMME.

Die Massenverluste der Russen.

Von den Kämpfen um Czernowitz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 2. Juli.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Stockholm: Als praktisches Beispiel für die Menschenverschwendung beim russischen Angriff in der Bukowina schildert der Kriegsberichterstatter des „Rjetsch" die Kämpfe um Czernowitz.

Als die Russen bei Dobronoutz nach acht Stunden langem ununterbrochenen Trommelfeuer zum Angriff vorgingen, wurden sie trotzdem von einem furchtbaren Kugelregen empfangen, der die Russen niedermähte. Nach Einsetzen neuer Verstärkungen kam es zum Handgemenge, das lange Zeit dauerte. Oesterreichisch-ungarische Offiziere kämpften mit dem Bajonett in der Hand und leisteten, ebenso wie die Mannschaft, starken Widerstand. Beim Vordringen gerieten die Russen in die schwierigste Lage, da der Gegner ein mörderisches Feuer eröffnete. Als die Russen in die Minenzone gerieten, wurden ihre ersten Reihen durch fürchterliche Explosionen niedergerissen und erst, als wieder neue Verstärkungen herangebracht wurden, gelang es, den Feind zu bezwingen.

Die Räumung des rechten Maasufers durch die Franzosen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 2. Juli.

Der „Tagesanzeiger" schreibt:

Von grösster Wichtigkeit ist die französische Vorbereitung auf die Räumung des rechten Maasufer bei Verdun, die durch die Pariser Korrespondenten italienischer Blätter mit Genehmigung der französischen Zensur verbreitet wird.

Türkischer Generalstabsbericht

Neue Erfolge in Südpersien und an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 1. Juli. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

In Südpersien setzen unsere Truppen ihre Bewegung östlich Otut fort, russische Nachhuten vor sich hertreibend. Die nördlich des Tschorochflusses stehenden Truppen warfen die Russen nordwärts acht Kilometer gegen die Küste zurück und besetzten neuerlich die beherrschenden feindlichen Stellungen in zwölf Kilometer Länge.

Tauchboote versenkten in der letzten Woche an der kaukasischen Küste vier grosse russische Dampfer, darunter Transportschiffe. Eines von diesen war vollständig mit Truppen besetzt. Ueberdies sank ein mit Munition beladener anderer grosser feindlicher Dampfer, der auf eine Mine gestossen ist.

Griechenland und die Entente

Beschleunigung der Demobilisierung

Rotterdam, 2. Juli. (KB.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Athen:

Die griechische Regierung nahm die Vorschläge der Entente wegen Beschleunigung der griechischen Demobilisierung an. Diese wird noch im Juli beendet werden.

Keine Pässe für Bulgarien und die Türkei.

Paris, 1. Juli. (KB.)

Der „Matin" meldet aus Athen:

Die bulgarische und die türkische Gesandtschaft stellen keine Pässe mehr für Bulgarien und die Türkei aus.

Die griechische Nationalbank wurde ermächtigt, Banknoten im Betrage von 50 Millionen Franken gegen Hinterlegung von Gold auszugeben.

Kundgebungen gegen Venizelos.

Bern, 2. Juli. (KB.)

Dem „Temps" zufolge fanden Mittwoch in Athen und in zahlreichen anderen griechischen Städten Kundgebungen statt, an deren Spitze entlassene Reservisten standen. Besonders lebhaft waren die Kundgebungen in Korinth, wo Volksmassen unter Rufen: „Nieder mit Venizelos, dem Vaterlandsverräter, dem Söldling des Auslandes!" die Hauptstrassen durchzogen.

In den Geschäftshäusern, deren Inhaber als Venizelisten gelten, wurden die Scheiben eingeworfen.

Berufung Casements gegen das Urteil.

London, 1. Juli. (KB.)

Sir Roger Casement hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt.

Er wurde im Gefängnis Pentonville in die Zelle der zum Tode Verurteilten gebracht.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

New-York, 1. Juli. (KB.)

Präsident Wilson sagte in einer Versammlung des Presseklubs, er würde sich nur zum Kriege gegen Mexiko entschliessen, wenn gar kein Ausweg bliebe, um den unruhigen Verhältnissen an der Grenze ein Ende zu machen.

Die Zuhörer nahmen diese Erklärung mit lebhaftem Beifalle auf.

Herabsetzung der Preise für englische Kohle in Frankreich.

Paris, 1. Juli. (KB.)

Wie das Amtsblatt meldet, wurde der Höchstpreis der von England gelieferten Kohle in Frankreich um 10 bis 15 Franken per Tonne je nach Art und Verschiffungshafen herabgesetzt.

Die russischen Gefangenenlager in Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Petersburg, 1. Juli. (KB.)

Zum Besuch der Gefangenenlager sind sechs russische Schwestern nach Deutschland und vier nach Oesterreich-Ungarn abgereist.

Der Kampf gegen das britische Kabelmonopol.

Als im Guttapercha das ideale Isolierungsmittel für Leitungsdrähte gefunden war, war der Zeitpunkt gekommen, die Kontinente durch ein unterseeisches Kabelnetz zu verbinden. Obwohl das Kabel jungen Datums ist — ist es doch erst 50 Jahre her, dass es den Amerikanern nach mehreren vergeblichen Versuchen 1886 gelungen ist, Europa mit Nordamerika durch Kabelstränge zu verbinden — gab es 1912 bereits 511.417 Kilometer Kabellänge, womit man den Erdäquator fast dreizehnmal umspannen könnte. Diese Kabel verteilen sich auf „mehr als 2500 Linien. Ihr Kapitalwert übersteigt eine Milliarde Mark.

Da die Bedeutung der Kabel in Krieg und Frieden naturgemäss zuerst von dem über die ganze Erde hin verteilten Britischen Kolonialreich erkannt werden musste, war es diesem auch gelungen, den weitaus grössten Teil des Weltkabelnetzes englischen Privatgesellschaften zu sichern. Diese haben ihren Sitz in London und dorthin gelangen in Reuters Depeschenbureau telegraphische Neuigkeiten aus allen Teilen der Erde, die nun mehr oder minder englisch gefärbt weiter gegeben werden können. Besonders nach den Erfahrungen im spanisch-amerikanischen und im Burenkrieg war in allen Staaten der Wunsch rege geworden, den Vorsprung der Engländer einzuholen und sich der Bevormundung durch das britische Kabelmonopol zu entziehen. Bald befanden sich atlantische Kabellinien in französischen, amerikanischen und schliesslich auch in deutschen Händen. Das Deutsche Reich und Holland haben sich den Anschluss an das pazifische Kabel der Vereinigten Staaten gesichert und sich dadurch im Verkehr mit Ostasien und der Südsee von England unabhängig gemacht. Vor 1900 waren wir für den atlantischen Kabelverkehr auf England angewiesen. Seither sind neben mehreren unselbständigen zwei völlig selbständige deutsche Kabel über den „Grossen Teich" gespannt. Sie führen von Borkum über Horta auf den Azoren nach Neuyork. Desgleichen besitzen wir ein südamerikanisches Kabel von Borkum nach Teneriffa, nach Monrovia in Liberia, bis Pernambuco. Seine Fortsetzung nach Argentinien ist am englischen Widerstand gescheitert. Eine Zweiglinie führt nach Togo und Kamerun, sie soll bis Deutsch-Südwestafrika ausgebaut werden. Durch diese regen Fortschritte besitzt Deutschland, das 1880 kaum 1000 Kilometer Kabellinien besass, bereits 43.546 Kilometer oder 8 Prozent des Weltkabelnetzes. Frankreichs Anteil ist 9 Prozent (44.809 Kilometer), der der Vereinigten Staaten 20 Prozent (100.830 Kilometer), der Englands freilich 54 Prozent (267.492 Kilometer). Die wichtigsten deutschen Telegraphengesellschaften (ihr Sitz ist in Köln) sind: 1. die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft; sie betreibt die beiden Kabel Emden—Azoren—Neuyork. 2. Die Deutsch-Niederländische Telegraphengesellschaft; in ihrem Besitze sind die deutschen und niederländischen Kabel im Stillen Ozean. 3. Die Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft. 4. Die Osteuropäische Telegraphengesellschaft, sie betreibt das Kabel Constanza—Konstantinopel. Trotz der Kürze ist diese Kabelstrecke von hervorragender Bedeutung für die deutschen Handelsinteressen im Orient, um so mehr, als sie der Vorläufer einer deutschen Telegraphenlinie ist, die einst der Bagdadbahn folgen wird.

Freilich hat der Krieg dieses Riesenwerk und alle Pläne zu seinem weiteren Ausbau wie manches andere Stück deutscher Kulturarbeit fast völlig lahmgelegt. Aber die Hoffnung ist gegeben, dass nach dieser auch für das deutsche Kabelwesen verhängnisvollen Epoche eine neue Blüte folgen wird. *ok.*

Verschiedenes.

Eine Immelmann-Strasse in Berlin-Schöneberg. Um das Andenken des Fliegerhelden Immelmann zu ehren, hat der Schöneberger Magistrat beschlossen, der am Exerzierplatz vorüberführenden Verbindungsstrasse zwischen Monumenten- und Kolonienstrasse den Namen Immelmann-Strasse beizulegen.

ok. **„Na, loofen die immer noch?"** Es war ein paar Jahre nach dem Deutsch-Französischen Kriege, als eine Deputation der preussischen Armee vom Kaiser Wilhelm zur Feier des Georgenfestes nach Petersburg gesandt wurde, darunter auch vier Unteroffiziere, die sich natürlich in der russischen Hauptstadt unter Führung eines russischen Unteroffiziers die Sehenswürdigkeiten ansahen. Zufällig kamen sie auch in ein Restaurant, das ausschliesslich die französische Kolonie Petersburgs zu Stammgästen hatte. Als die deutschen Soldaten das Lokal betraten, verliessen sofort einige Franzosen, als sie die ihnen damals noch sehr verhasste und wohlbekannte Uniform sahen, unter *„Mille tonnerres!"* den Schauplatz. Ein riesenlanger Gardemann von den Alexander-Grenadieren, der von dem russischen Führer darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ihretwegen Franzosen hinausgehen, fragte erstaunt: „Na, loofen die immer noch?"

Lokalnachrichten.

Die Krakauer Advokatenkammer versendet folgende Mitteilung an ihre Mitglieder: Wir verständigen unsere Kollegen, dass laut dem an sämtliche Advokatenkammern Oesterreichs gerichteten Erlasse des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 27. Juni 1916, Nr. 6140, für das Jahr 1916 nur noch die bis zum 15. Juli 1916 eingelangten Gesuche um Eintragung in die Militärverteidigerliste der geschäftsordnungsmässigen Erledigung zugeführt, alle späteren derartigen Gesuche erst nach dem 1. Jänner 1917 berücksichtigt werden. Wir bemerken, dass die betreffenden Gesuche unmittelbar an das k. k. Ministerium für Landesverteidigung zu richten sind und dass diese die Angabe enthalten müssen, ob Bewerber die Eintragung in die Verteidigerliste für die gemeinsame Wehrmacht und die Landwehr oder nur in eine dieser Listen anstrebt, ob er Offizier oder Gleichgestellter des nicht aktiven Standes der bewaffneten Macht ist oder war, sowie welche Sprachen er beherrscht.

Epidemie-Statistik. Vom 18. bis 24. Juni l. J. wurden in Galizien 39 Erkrankungen an Blattern in 12 Bezirken (16 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt.

Thermal-Heilbad Teplitz-Schönau. Die Kurliste Nr. 25 vom 21. Juni verzeichnet 1211 Parteien mit 1752 Personen.

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsches Theater (Apollo-Theater, Zielona 17). „Hans Huckebein", der bewährte Schwank von Blumenthal und Kadelburg, hat auch gestern seine Wirkung nicht verfehlt. Die drolligen Szenen und Verwicklungen des guten Stückes erregten die lauteste Heiterkeit des Publikums, das den Vorgängen auf der Bühne mit grösstem Interesse folgte. Famos war Herr Klausner in der Rolle des Boris Mensky, Fräulein Bertran lieb wie immer, Fräulein

---

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von **Raimund Friedrich Kaindl.**

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(20. Fortsetzung.)

Er wollte zunächst nach seiner Besitzung Rosenau, dann nach anderen Orten reisen; schliesslich den Dunajec und die Weichsel abwärts fahren, um die Bürger von Sandomir für den Bund zu gewinnen. So gefahrvoll der weite Weg bis dahin in der bewegten Zeit war, er musste unternommen werden, denn Sandomir war eine feste und reiche Stadt, deren Hilfsmittel für den erfolgreichen Kampf unentbehrlich waren.

*

Ein herrlicher Tag neigte seinem Ende entgegen, als auf einer vom letzten Sonnengold übergossenen Bodenwelle einige Reiter und Wagen erschienen. Dichter Staub bedeckte Menschen, Pferde und Gefährte; man sah es ihnen an, dass sie eine weite Reise hinter sich hatten. Auf der Erhebung hielt der Zug etwas an, um die Pferde verschnaufen zu lassen.

Zitternd fielen die Schatten der im Abendwinde spielenden Zweige der Bäume auf den Weg und die Reisenden. Jubelnd erhoben sich die Lerchen über den Stoppelfeldern. Unten im Tale zog friedlich ein Bächlein dahin; an ihm klapperte eine Mühle, der man es ansah, dass sie erst vor kurzem erbaut war. Vorbei an der Mühle führte der Weg ins Dorf. Die Häuschen standen zu beiden Seiten, regelmässig angeordnet, die steilen Giebelwände zur Strasse gekehrt. In der Mitte des Ortes erweiterte sich dieser Gemeindeweg, auch Viehtrieb genannt, zum Marktplatz. Hinter den Häusern, senkrecht zur Richtung des Weges, erstreckten sich die regelmässig abgeteilten Aecker; jedes Bewohners Besitz war in einer langgestreckten geschlossenen Hufe vereint. Alle diese Häuser waren vor nicht allzulanger Zeit errichtet; das Stroh ihrer Dächer war noch gelb und alles Holzwerk kaum hell gebräunt. Aus den Feldern ragte noch hier und da ein Baumstrunk hervor und legte Zeugnis davon ab, dass fleissige Hände hier in unwirtlicher Gegend vor kurzem eine Heimstätte der Gesittung geschaffen hatten.

Und welch ein frohes Leben herrschte in dieser jungen deutschen Ansiedlung. Dort kehrte ein Zug von jungen Schnittern und Schnitterinnen von Aehrenfelde heim. Freie Bauern auf erbeigetümlichem Boden, hatten sie an ihren Grundherrn und an den Schulzen zumeist nur eine Geldabgabe zu leisten.

Am Fusse des Kreuzes, das als geweihtes Bild die Dorfgrenze bezeichnete und schützte, legten die Mädchen einen Kranz aus goldenen Aehren und blauen Kornblumen nieder. Hochbeladen schwankten die Erntewagen heran. Und dort trieben die Knaben die zahlreichen Herden von der gemeinsamen Weide auf den Hauptweg, der durch das Dorf zog, während aus dem Walde die grunzende Schar der Schweine hervorbrach. Da erklang vom Dorfplatz, auf dem die Kinder ihr Spiel trieben, ein Glöcklein, das dort auf einem Gerüste hing, zum Abendsegen. Nun stellte auch die Mühle ihr Klappern ein, und der Müller, der auch Wagner und ein gar kluger Mechaniker war, schob ein Wagengestell, an dem er gearbeitet hatte, unter das Schuppendach.

Sonnabend, Feierabend in einer jungen deutschen Ansiedelung, in fernem fremdem Land. Heilige Ordnung, deutscher Fleiss, Segen des deutschen Rechts...

Mit Freude und inniger Teilnahme sah der stattliche Reiter an der Spitze der Schar, die dort auf der noch sonnbeglänzten Anhöhe hielt, auf dieses fröhliche, friedliche Treiben hinab. Er war der Gründer und Schulze dieser Ansiedlung. Herr Jakob hatte das Dorf Rosenau auf wüsten Gründen, die ihm das Kloster Tyniec übergeben hatte, errichtet, während sein Bruder, ebenfalls auf Gründen dieses reichen und berühmten Klosters, die deutschen Ansiedlungen in Dombrowa und in Prandnik nördlich von Krakau angelegt hatte. Die Mönche von Tyniec, die selbst zum grössten Teil Deutsche waren, hatten die Brüder zu Gründern und Schulzen gewählt, weil sie als Bürger von Krakau mit dem deutschen Recht und dessen Einrichtungen wohl vertraut waren.

Wenn die Brüder sich in Krakau aufhielten, so führten Untervögte oder Unterrichter an ihrer Stelle die Verwaltung der Dörfer und sprachen das Recht zusammen mit den aus der Gemeinde gewählten Schöffen.

Schulze Jakob von Rosenau suchte seine Ansiedlung auf, um sich ihres Beistandes für den Kampf mit dem Fürsten Wladislaus zu versichern.

(Fortsetzung folgt.)

Strassmayer und Herr Olbat von diskreter, aber umso wirksamerer Komik und Herr Zich in einer Episodenrolle ausgezeichnet. Auch die übrigen Darsteller bemühten sich, ihr Bestes zu geben. Im ganzen eine gut geleitete Aufführung, die einige heitere Stunden brachte.

a. s.

Wohltätigkeits-Konzert. Zugunsten des Fonds „Rettet die Kinder" veranstaltete das Musikinstitut Czop-Umlauf am 1. Juli im Saale des Hotels de Saxe ein Schülerkonzert, das dank dem äusserst geschickt zusammengestellten Programm einerseits und der gewissenhaften und gründlichen Vorbereitung anderseits einen sehr schönen Verlauf nahm. Das Programm umfasste drei Teile. Im ersten Teil produzierten sich die Kinder, unter denen die kleine Woźniakówna durch ihren geläufigen Vortrag (Klavier) und der kleine Frühling (Violine) sich besonders hervortaten. Im zweiten Teil (mittlerer Jahrgang) wurden abwechselnd Klavier- und Gesangsproduktionen aufgeführt. Von den ersteren sind die Produktionen des Fräuleins Fryziówna (Mendelsohns Capriccio brill.) und des Fräuleins Naziemska (St. Saens Konzert, I. T.) besonders hervorzuheben; letztere zeigte eine sehr gute Technik und gewissenhaftes Studium und bereitete ihrer Meisterin, Frau Umlauf, die am zweiten Klavier sass, keine Schwierigkeiten. Die Gesangsproduktionen der Fräulein Krawczykówna, Oświecimska und Umlauf nahmen die Zuhörer mit stürmischem Beifall auf. Besonders schön und lieblich trug Fräulein Oświecimska „Solveigs Lied" vor. Fräulein Umlauf sang frei und ungezwungen. Man sieht an ihr, dass sie das Talent der Mutter geerbt hat. Der dritte Teil des Programms (höherer Kurs) umfasste schon einen schwereren Stoff. Herr Billig (Violine) trug mit vollendeter Fertigkeit Kreutzers Konzert vor. Auch dieser Teil des Programmes brachte Gesangsvorträge der Frl. Bocheńska und Baron, letztere mit Klavier und Cellobegleitung (Elegie von Massenet); beide sangen gut und geschult. Vollste Anerkennung und Lob verdient Herr Dygat für die sachverständige und kunstvolle Begleitung der Gesangsnummern. Die Krone des Abends bildete das Chopin-Konzert, vorgetragen von Herrn Z. Dygat und Frau Czop-Umlauf (2 Klaviere). Sowohl Herr Dygat als auch Frau Czop-Umlauf sind unserem Publikum allzusehr bekannt, als dass wir ihnen hier erst ein längeres Lob zollen müssten.

kf.

Krakauer Operngesellschaft. Dienstag den 4. ds. bringt die Krakauer Operngesellschaft eine Neuheit in ihrem Spielplan, und zwar den „Zigeunerbaron" von Johann Strauss, dessen Aufführung im vergangenen Winter von den hiesigen Musikfreunden so beifällig aufgenommen wurde. Das neu bearbeitete und in neuem Rahmen aufgeführte schöne Musikwerk von Johann Strauss wird zweifellos seine Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen H. Łowczyńska (Saffi), L. Jaworzyńska (Arsena), Sienkiewicz und der Herren J. Stępniowski (Barinkay), Zathey (Homóney), Poleński (Händler), Rajkowski (Ottokar) und Isakowicz (Kommissär).

Vor einem Jahre.

3. Juli. Ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen geführter Angriff der Italiener gegen den Abschnitt des Doberdoplateaus von Polazzo bis zum Monte Cosiah wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — In Ostgalizien sind die Verbündeten östlich Halicz und über die Narajowka vorgedrungen. Die Höhen östlich Janczyn wurden erreicht. — Um Kraśnik wird gekämpft. — An der französichen Front verhältnismässige Ruhe. — S. M. S. „Albatros" ist nach heldenmütigstem Kampfe gegen vier Panzerkreuzer bei Oestergarn auf Gotland auf den Strand gesetzt worden.

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen halb 9 Uhr abends.

Sonntag, den 2. Juli; „Im weissen Rössl" (Neuaufführung).

Spielplan der Krakauer Operngesellschaft.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Sonntag, den 2. Juli: „Halka" mit Marya Pilasz-Mokszycka.

Montag, den 3. Juli: Geschlossen.

Dienstag, den 4. Juli: „Zigeunerbaron".

Mittwoch, den 5. Juli: Geschlossen.

Donnerstag, den 6 Juli: „Faust" mit Helena Lowczyńska.

Freitag, den 7. Juli: Geschlossen.

Samstag, den 8. Juli: „Faust" mit Marya Pilasz-Mokszycka.

Sonntag, den 9. Juli: „Zigeunerbaron".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Sonntag, den 2. Juli nachmittags: „Nitouche"; abends: „Heimat".

Montag, den 3. Juli: „Rund um die Liebe".

Dienstag, den 4. Juli: „Heimat".

Mittwoch, den 5. Juli: „Mit Feuer und Schwert".

Donnerstag, den 6. Juli: „Heimat".

Freitag, den 7. Juli: „Rund um die Liebe".

Samstag, den 8. Juli: „Tomcio Paluch" (Erstaufführung).

Sonntag, den 9. Juli nachmittags: „Mit Feuer und Schwert"; abends: „Rund um die Liebe".

Montag, den 10. Juli: „Mit Feuer und Schwert" (Vorstellung für Legionäre).

Kinoschau.

„APOLLO" (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 1. bis 5. Juli:

Rentier Wuppke im Schwitzbad. Schlager-Lustspiel in drei Teilen. — **Der kleine Detektiv.** Ernste Detektiv-Komödie in zwei Teilen.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 2. Juli bis 5. Juli:

In Teufelskrallen. Sensationsdrama in drei Akten. — **Wem gehört das Hemd?** Lustige Filmburleske. — **Interessanter Reitsport.** — **An der Felsenküste.** Herrliche Naturaufnahme.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 30. Juni bis 2. Juli:

Neueste Kriegsaktualitäten. — **Mac Mirre und der Haupttreffer.** Detektivkomödie in vier Akten. — **Führe uns nicht in Versuchung.** Drama in drei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 30. Juni bis 2. Juli:

Kriegswoche. — **Konfetti.** Lustspiel. — **Das Mädchen auf der Lokomotive.** Amerikanisches Drama. — **Verlobungsausverkauf.** Lustspiel. — **Psylander** in dem dreiaktigen Drama: **Der Mann und sein Schatten.**

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

In Beurlaubung Erwin Engels Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Carl Eisler. Drukarnia ...udowa in Krakau.